

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende und Interessierte,

willkommen zur heutigen Fachtagung am 11. Juli 2013: **Arbeitswelt(en) und psychosoziale Gesundheit – Handlungsfelder für Soziale Arbeit**, eine Kooperation von Förderverein Sozialwesen und Fachbereich Sozialwesen an der Hochschule Niederrhein.

Mein Name ist **Iris Schubert** und als Vorstandsmitglied des Fördervereins habe ich für heute die Moderation übernommen. Den geplanten Ablauf haben Sie dem Flyer entnommen. Wir werden die vorgesehene Struktur einhalten.

So wird zuerst der **Dekan** des Fachbereichs Sozialwesen, **Prof. Dr. Michael Borg-Laufs** Begrüßungsworte an uns richten. Michael Borg-Laufs ist über seine Funktion als Dekan und als Lehrender hinaus in der psychosozialen Fachwelt bekannt als jemand, der sich stringent für Soziale Arbeit und deren berufspolitische Anliegen einsetzt, nicht nur als Lehrender, sondern auch als Autor zahlreicher Fachartikel. Er selbst ist Psychologischer Psychotherapeut und wirkt u. a. mit bei der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten. Überdies gilt er als einer der wesentlichen Initiatoren im Bereich Kindeswohl. Als Dekan legt er nicht nur viel Wert auf gute Aus- und Weiterbildung, sondern auch auf ein gutes Arbeitsklima.

Nach weiteren Begrüßungsworten durch die Vorstandsvorsitzende des Fördervereins Sozialwesen und Diplom-Sozialarbeiterin und Berufsbetreuerin **Heike Kivelitz** folgen beide Impulsvorträge, jeweils mit einer Diskussionsrunde. Die daran anschließende Kaffeepause dient der Stärkung, um danach in den Workshops je nach Schwerpunkt Themen zu vertiefen. Um 17:30 Uhr treffen wir uns wieder, um Ergebnisse des Tages und aus den Workshops zusammenzufassen.

Alle unsere Referenten und Workshop-Leiter sind aktiv im Förderverein Sozialwesen oder in der Lehre am Fachbereich Sozialwesen – oder haben hier studiert, was ein Zeichen unserer generationenübergreifenden Haltung ist. Wir freuen uns über diejenigen, die altersunabhängig, von den Erfahrenen bis hin zu den Studierenden, den Förderverein bzw. den Fachbereich Sozialwesen unterstützen. Vielleicht wollen auch Sie bei unserer Arbeit im Förderverein Sozialwesen mitwirken. Sie sind herzlich dazu eingeladen, auch um Folgen des Generationenwechsels, wo die Vereinsgründer sich aus dem Berufsleben und damit auch aus dem Förderverein zurückziehen, auszugleichen. *Generationenwechsel* ist zugleich Stichwort für den Wechsel der Verhältnisse und der Folgen, die wir gegenwärtig im Bereich der Erwerbstätigkeit haben:

Nachdem in den 1960er Jahren *Max Weber* meinte, es sei für erfolgreiche Arbeit zentral, Organisationsstrukturen zu erfassen und als Antwort die Aufforderung aus der Psychologie kam, doch bitte mehr die erwerbstätige Person zu erfassen, ist seit Ende der 1990er Jahren durch Lutz von Rosenstiel und Vertretern der Arbeits- und Organisationspsychologie der Konsens entstanden, sowohl die Strukturen von Arbeitsorganisationen als auch die Erwerbstätigen zu berücksichtigen. Denn: Es geht darum Arbeit menschenfreundlich zu gestalten **und** Organisationsziele zu erreichen,

d. h. möglichst Gewinne zu mehren. Ergo müssen wir transaktionale Prozesse beachten und Erwerbsarbeit gesunderhaltend gestalten, auch wenn vorgegebene Arbeitsbedingungen die verschiedenen Arbeitsprozesse unter Ökonomisierungs- und QM-Aspekten strukturieren und Vieles digital statt „face-to-face“ erfolgt.

Es ist eine Binsenweisheit, dass eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit, kombiniert mit positivem Berufsimage, Erhalt bzw. Aktivierung personaler Ressourcen und Abbau von Überforderung zu psychischer Gesundheit des Mitarbeiters beiträgt und dadurch ein Unternehmen stärkt. Resultierende wirtschaftliche Ergebnisse einer gesunden Gestaltung von Arbeitsprozessen sind ebenso häufig empirisch untersucht und belegt. Solche stabilisierende Maßnahmen wirken den wirtschaftlichen Folgekosten psychischer Krankheitsentwicklung und hoher Fluktuation bei gleichzeitig hohem Arbeitskräftemangel entgegen, zudem steigt das Firmenimage. Obwohl gegenwärtig häufig eine permanente Arbeitsüberforderung strukturell bedingt ist, werden dennoch Konzepte entwickelt, die einzig eine individualisierte Lösung für die psychische Belastung der Arbeitnehmer anstreben. Für eine gesunde Lösung aber braucht es auf der Führungsebene gesunde Denk- und Handlungsmuster. Die aber werden wohl kaum über Ökonomisierungszwänge und deren Qualitätsstandards erreicht. Wie aber sind arbeitsweltliche Belastungen und psychosoziale Gesundheit vereinbar, welche Auswirkungen haben moderne Arbeitsbedingungen und berufliche Anforderungen auf uns? Diese theoretische Rahmung und Fundierung gibt

**Prof. Dr. Franz-Christian Schubert** in seinem Vortrag

**Überblick über die arbeitsweltlichen Belastungen und psychosoziale Gesundheit: Auswirkungen moderner Arbeitsbedingungen und beruflicher Anforderungen auf psychosoziale Gesundheit.**

Franz Schubert ist, mit Blick auf die Lehre, einer der Pioniere hier am Fachbereich Sozialwesen. Bereits seit den 1980er Jahren verweist er bei psychosozialen Beratungskonzepten auf gesunderhaltende und krankmachende Bedingungsfaktoren für eine Lebensführung: Um ein gesundes Maß für Belastungen und Ressourcen zu finden, gilt es den Transaktionen von Person und Umwelt mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist ein Unterschied, ob jemand Zugriff auf Ressourcen hat oder nicht und wie jemand gelernt hat, Ressourcen einzusetzen (vgl. Knecht/Schubert 2012; Schubert 2013).

Franz Schubert, Förderer von psychosozialer Beratung, ist u. a. Vorsitzender der VHBC und Beisitzer im Förderverein Sozialwesen sowie Lehrtherapeut für Systemische Beratung und Therapie. Als psychologischer Psychotherapeut hat er Praxisbezug, als Autor schreibt er fachspezifische Artikel für psychosoziale Handlungsfelder, wie über Ressourcen und gesund Anforderungen bewältigen. Seine Arbeitsgebiete sind psychosoziale Gesundheitsforschung und Beratungskonzepte, systemische Ehe- und Familientherapie, Mediation, Supervision und Coaching von Führungspersonen.

**Doris Jakobs-Strack** vermittelt zum

**Burn-out. Merkmale, Entstehungsbedingungen und Möglichkeiten zur Prävention**

sowohl Entstehungsbedingungen eines Burn-outs wie auch therapeutische und präventive Behandlungsmöglichkeiten anhand von Fallbeispielen aus ihrer Praxis.

Doris Jakobs-Strack hat ihr Diplom in Sozialpädagogik hier am Fachbereich als eine der ersten Studentinnen erworben, danach das Diplom in Psychologie an der Universität (Würzburg), und ist psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis. Doris Jacobs-Strack hat jahrzehntelang Führungskräfte des höheren Managements gecoacht. Ihr ist die Work-Life-Balance immer schon ein großes Anliegen, das sie selbst auch praktiziert.

In der Reihenfolge des Flyers stelle ich kurz die Leiter der vier Workshops vor.

#### **WS 1: Gesundheit am Arbeitsplatz – Was leistet betriebliche Sozialarbeit?**

**Diplom-Sozialarbeiterin Anne-Kathrin Paulus** hat an diesem Fachbereich studiert und sich spezialisiert in Betriebssozialarbeit. Im *Bundesverband Betriebliche Sozialarbeit* erarbeitet sie u. a. Themen wie Leitfaden bei Mobbing, psychisch Kranke am Arbeitsplatz und den monetären Wert und Leistung von Betriebssozialarbeitern. So ist eins ihrer Anliegen, das persönliche und berufliche Wohlbefinden von Mitarbeitern zu fördern, deren Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu stabilisieren. Engagiert in betrieblicher Sozialarbeit steht sie für Schulungen für Mitarbeiter und Führungskräfte und unterstützt Forschungen.

#### **WS 2: Wie Arbeit seelische Gesundheit fördert – Stabilisierung für Menschen mit seelischer Behinderung in einer WfbM**

**Sozialarbeiter B. A. Rochus Wellenbrock**, ebenfalls hier am Fachbereich studiert, verhilft als Werkstattleiter über den Strukturgeber Arbeit Menschen mit seelischer Behinderung wieder in Arbeitsprozesse einzugliedern. Engagiert stellt er mit seinem Team verschiedene Ressourcen zur Verfügung, um in gemeinsamer Arbeit mit den Betroffenen deren Potential auszubauen und zu stabilisieren. Seine Courage und seine innovativen Ideen führen zur extraordinären regionalen Vernetzung mit Arbeitsorganisationen wie u. a. der Kooperation mit Fachbereich Sozialwesen und Psychiatrie in Gangelst.

#### **WS 3: Aufgaben und Möglichkeiten der sozialen Arbeit in der Begleitung und Bewältigung drohender Krankheitsbilder.**

**Diplom-Sozialarbeiterin Beatrix Zimmer**, ebenfalls hier am Fachbereich studiert, beschäftigt sich von Beginn an mit Gesunderhaltung in Arbeitsprozessen. Beate Zimmer ist eine feinfühlig, kompetente Sozialarbeiterin, die mit vollem Engagement auf die Anforderungen aktueller Entwicklungen antwortet und gerne auch innovative Konzepte erstellt. Sie legt dabei großen Wert auf ein gutes Betriebsklima – und daher ihren Chef, Herrn Dr. Straub, dabei.

#### **WS 4: Mobbing am Arbeitsplatz und an Schulen.**

**Diplom-Sozialpädagogin Alexandra Compare**, ebenfalls an diesem Fachbereich studiert, arbeitete zehn Jahre bei der Stadt Mönchengladbach in der Arbeitsberatung und hat sich auf das Thema Mobbing und positive Möglichkeiten damit umzugehen spezialisiert. Wie persönliche und strukturelle Bedingungen ein gutes Betriebsklima herstellen, erhalten und fördern, sind ihre zentralen Themen.

Abschließend zitiere ich Johann Beran (2005: 29) mit seiner Weissagung:

*„Wenn es nun wahr ist, dass Stress den Alterungsprozess beschleunigt, heißt das: Ohne drastische Verbesserung der Arbeitssituation wird dann die Mehrzahl der Mitarbeiter ausgelaugt sein – was endgültig beweist, dass das Interesse des Individuums an einem menschengerechten Arbeitsplatz ganz im Sinne des holistischen Weltbildes auch dem ureigensten Interesse des Ganzen, hier des Unternehmens dient“* (Psychologie Heute)

Literatur:

Knecht/Schubert (2012): Ressourcen im Sozialstaat und in der Sozialen Arbeit. Zuteilung – Förderung – Aktivierung. Stuttgart: Kohlhammer.

Schubert, F.-C. (2013): System- und Kontextorientierung. In: Pauls/Stockmann/Reicherts (Hg.): Beratungskompetenzen für die psychosoziale Fallarbeit. Ein sozialtherapeutisches Profil. Freiburg: Lambertus.